

Materielle Entbehrung in der EU

Statistik

kurz gefasst

BEVÖLKERUNG UND
SOZIALE BEDINGUNGEN

21/2005

Lebensbedingungen und
Sozialleistungen

Autor

Anne-Catherine GUIO*

Inhalt

| | |
|--|----|
| Zusammenfassung | 1 |
| Was lässt sich mit Indikatoren der materiellen Entbehrung messen? | 1 |
| Wie lässt sich materielle Entbehrung definieren? | 2 |
| Sind alle Deprivationsitems gleich wichtig? | 6 |
| Risikofaktoren der materiellen Entbehrung..... | 7 |
| Sind von materieller Entbehrung betroffene Personen auch finanziell benachteiligt? | 8 |
| Statistischer Anhang..... | 10 |
| Literatur | 10 |

* Entsandter nationaler Experte (15/02/2002 – 31/07/2005) vom IWEPS (Institut wallon de l'évaluation, de la prospective et de la statistique) - Belgien



Manuskript abgeschlossen: 16.12.2005
Datenextraktion am: 1.07.2005
ISSN 1024-4379
Katalognummer: KS-NK-05-021-DE-N
© Europäische Gemeinschaften, 2005

Zusammenfassung

Auf EU-Ebene stützen sich die am häufigsten verwendeten Indikatoren im Bereich von Armut und sozialer Ausgrenzung auf einen *monetären* Ansatz, der *relativ* ist (d. h. sich an einem Grenzwert orientiert, der in Bezug auf die Einkommensverteilung in den einzelnen Länder definiert ist). Mit dem in diesem Papier vorgeschlagenen Ansatz sollen die in den Indikatoren zusammengefassten Informationen ergänzt werden, indem auf der Grundlage unterschiedlicher Dimensionen („ökonomische Anspannung“, „unfreiwilliger Mangel an Gebrauchsgütern“ und „Wohnen“) „absolutere“ Messgrößen der materiellen Entbehrung (Deprivation) betrachtet werden. Die Überschneidungen zwischen relativer monetärer Armut und materieller Entbehrung werden ebenso untersucht wie die Risikofaktoren der Entbehrung innerhalb der verschiedenen Dimensionen. Vorgeschlagen wird darüber hinaus eine gewichtete Version der Indikatoren, um eine weniger „absolute“, eher dem jeweiligen nationalen Kontext entsprechende Darstellung der materiellen Entbehrung zu ermöglichen.

Was lässt sich mit Indikatoren der materiellen Entbehrung messen?

In der derzeitigen Liste der gemeinsamen (EU-)Indikatoren der Armut und sozialen Ausgrenzung, die im Kontext der offenen Koordinierungsmethode auf die soziale Eingliederung angewandt werden, liegt der Schwerpunkt auf Indikatoren für relative Einkommensarmut, das in Bezug auf die Einkommensverteilung in den einzelnen Ländern definiert ist. „Eine absolute Vorstellung ist für die EU vor allem aus zwei Gründen weniger relevant. Zum einen besteht für Europa die wichtigste Aufgabe nicht darin, einen grundlegenden Lebensstandard zu erreichen, wie in den weniger entwickelten Regionen der Welt, sondern vielmehr darin, die gesamte Bevölkerung der Segnungen eines Wohlstands auf hohem Niveau teilhaftig werden zu lassen. Zum anderen hängt das, was als annehmbarer Mindest-Lebensstandard gilt, weitgehend vom allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsniveau ab, das zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten oft erhebliche Unterschiede aufweist“¹.

Dennoch stellt sich die Frage, ob sich die Situation in den neuen Mitgliedstaaten, den Beitritts- und Bewerberländern sowie die Unterschiede zwischen ihnen und den „alten“ Mitgliedstaaten mit dem gängigen Satz an Indikatoren angemessen darstellen lassen. Bei einem Vergleich der einzelstaatlichen Situationen in einer erweiterten Union stellt sich die relative monetäre Armut in den alten und neuen Mitgliedstaaten als ziemlich ähnlich dar, obwohl die Lebensstandards extrem unterschiedlich sind, wie etwa ein Vergleich des Niveaus der Grenzwerte für die Armutgefährdung in den einzelnen Staaten zeigt (siehe Tabellen A und B im statistischen Anhang). Veranschaulichen lassen sich die unterschiedlichen Lebensbedingungen auch durch einige Einzelbefunde zur materiellen Entbehrung in den neuen Mitgliedstaaten und den Beitritts- und Bewerberländern. Wie aus Tabelle B des statistischen Anhangs ersichtlich, hätten etwa 30 % der Bevölkerung in den meisten neuen Mitgliedstaaten, den Beitritts- und Bewerberländern gerne ein Fahrzeug, können es sich jedoch nicht leisten (unten als „unfreiwilliger Mangel“ bezeichnet). Ausnahmen sind die Tschechische Republik (19 %) sowie Malta, Slowenien und Zypern, die etwa im EU-Durchschnitt (5 %) liegen. Das unterschiedliche Ausmaß der Deprivation in EU-25 ist in Bezug auf grundlegende Bedürfnisse noch auffälliger: Der Bevölkerungsanteil, der sich kein „Essen mit Fleisch, Geflügel oder Fisch jeden zweiten Tag (sofern gewünscht)“ leisten kann, liegt in 5 der 10 neuen Mitgliedstaaten bei oder über 30 % und in den Beitritts- und Bewerberländern noch höher (der EU-15-Durchschnitt liegt bei 4 %). Der Bevölkerungsanteil, der nicht über eine in der Wohnung gelegene Toilette mit Wasserspülung verfügt, liegt in den baltischen Staaten bei etwa 20 %, d. h. drei Mal höher als im am meisten von Entbehrung betroffenen Land der EU-15 (Portugal). Diese Zahlen verdeutlichen die Notwendigkeit, die durch Indikatoren der relativen monetären Armut gelieferten Informationen zu ergänzen, um ein vollständigeres Bild der Lebensbedingungen der Bevölkerung in verschiedenen nationalen Kontexten zu gewinnen.

¹ Europäische Kommission (2004).

Nun ließe sich argumentieren, dass Zahlen zu den materiellen Lebensbedingungen nur einen differentiellen Zugang zu Ressourcen und/oder dem subjektiven Verbrauchergeschmack und den Verbraucherpräferenzen widerspiegeln, dass monetäre Einkommensmaße also ein besserer Indikator für die Messung des Lebensstandards und auch leichter zu erheben seien. Doch obwohl Einkommen und Ressourcen eindeutig miteinander zusammenhängen, sind sie nicht identisch: Neben dem Einkommen spielen weitere Einzelressourcen eine Rolle (z. B. Vermögen/Schulden, frühere berufliche Position oder nichtmonetäre Transfers). Darüber hinaus ist es nicht immer möglich, Einkommen genau zu erfassen. Dies gilt insbesondere für bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Selbständige oder Personen, die in der Schattenwirtschaft tätig sind. In diesem Fall kann eine kombinierte Untersuchung auf der Grundlage von Indikatoren der relativen Einkommensarmut und der materiellen Entbehrung sinnvoll sein. Auch Angaben über den Mangel an wichtigen Gebrauchsgütern oder Zahlungsrückstände bilden, angesichts des (derzeitigen) Fehlens von Längsschnittdaten zum Einkommen, einen guten Indikator für dauerhafte Armut betrachtet werden, da sie eher einen Mangel an ausreichenden (dauerhaften) Ressourcen als an einem ausreichenden laufenden Einkommen widerspiegeln.

Einige der in diesem Dokument vorgeschlagenen Items erfasst Armutsaspekte und Aspekte der sozialen Ausgrenzung, die von den derzeit verwendeten Indikatoren nicht (gut) abgedeckt werden. Hierzu gehören

insbesondere schlechte Wohnverhältnisse, die vom Europäischen Rat von Laeken im Dezember 2001 als wichtige Dimension der Armut und der sozialen Ausgrenzung anerkannt wurden und überwacht werden sollten.

Entwicklung und Anwendung der Indikatoren der materiellen Entbehrung werden derzeit in der Untergruppe „Indikatoren“ des Ausschusses für Sozialschutz mit Blick auf das Ziel erörtert, die ursprüngliche Liste der in Laeken verabschiedeten gemeinsamen Indikatoren weiter zu verfeinern und zu konsolidieren. Bislang gibt es noch keine klaren Vereinbarungen, doch es wurden erhebliche Fortschritte erzielt. In dieser Ausgabe von „Statistik kurz gefasst“ werden die methodischen Optionen für die Entwicklung von Indikatoren dieses Typs vor dem Hintergrund der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse diskutiert und einige Ergebnisse auf der Grundlage vorhandener Daten dargestellt. Im Vorgriff auf den Bestand an gemäß dem neuen EU-SILC-Instrument erhobenen harmonisierten Mikrodaten für die 25 Mitgliedstaaten (siehe S. 11) wurde die Berechnung von Indikatoren der materiellen Entbehrung auf der Grundlage des ECHP für die EU-15-Mitgliedstaaten untersucht und durch neue Befunde aus der EU-SILC für die sechs EU-15-Mitgliedstaaten, die dieses neue statistische Instrument bereits im Jahr 2003 eingeführt haben, ergänzt. Wir konzentrieren uns auf Items, die in beiden Quellen erscheinen, auch wenn in der EU-SILC letztendlich noch weitere Informationen für die gesamte EU vorliegen werden.

Wie lässt sich materielle Entbehrung definieren?

In diesem Dokument wird materielle Entbehrung definiert als unfreiwilliger Mangel an einer Reihe von Gütern, anhand derer sich die materiellen Lebensbedingungen beschreiben lassen, wie z. B. Wohnverhältnisse, Besitz von Gebrauchsgütern und die Fähigkeit, sich die Erfüllung grundlegender Bedürfnisse leisten zu können. Hervorzuheben ist, dass die vorgeschlagenen Indikatoren keine Indizes der sozialen Ausgrenzung sind, die sämtliche Dimensionen des Phänomens berücksichtigen (d. h. Zugang zum Arbeitsmarkt, Gesundheit, Ausbildung, soziale Teilhabe usw.). Sie sind lediglich als Synthese der Informationen über die *materiellen* Lebensbedingungen in einer erweiterten Union gedacht.

Damit ein Item als „materielle Entbehrung“ in dieses Dokument aufgenommen werden kann, muss es die folgenden Anforderungen erfüllen²: (1) Es spiegelt das Fehlen eines alltäglichen Lebensmusters wider, das für eine Mehrheit oder einen großen Teil der Bevölkerung in der Europäischen Union und den meisten ihrer Mitgliedstaaten üblich ist; (2) es ermöglicht internationale Vergleiche (d. h. es sollte in den verschiedenen Ländern denselben Informationswert besitzen und sich nicht auf einen spezifisch „nationalen“ Kontext beziehen); (3) es ermöglicht zeitliche Vergleiche und (4) es reagiert auf Veränderungen im Lebensstandard. Verfügbarkeit und Qualität der Daten sind natürlich ebenfalls zu berücksichtigen.

Das erste Kriterium bezieht sich auf den Grad der Verbreitung eines Items in der Gesellschaft. Im Idealfall sollten wir uns bei unserer Auswahl von Informationen über die gesellschaftliche Wahrnehmung leiten lassen (Welche Güter werden von der Mehrheit der Bevölkerung als wesentlich erachtet?). Liegen solche Informationen nicht vor, werden Häufigkeitsprüfungen vorhandener Daten, aus denen sich der Grad der Verbreitung dieser Items in einem bestimmten Land ableiten lässt, als Anhaltspunkt für die Präferenzen und Werte des fraglichen Landes herangezogen.

Das zweite Kriterium bezüglich der Vergleichbarkeit der Länder ist für unsere methodischen Entscheidungen von elementarer Bedeutung, da es mehr oder weniger stringent angewandt werden kann. Man könnte einwenden, die Vergleichbarkeit der Deprivation in den einzelnen Ländern erfordere nicht, dass jedes Gut in jedem Land denselben gesellschaftlichen Wert besitze. Vorstellbar wäre sogar, dass in jedem Land andere Güter ausgewählt würden, solange der in jedem Korb enthaltene Informationswert insgesamt derselbe wäre – vergleichbar etwa den zeitlichen Verbraucherpreisindizes. Bei der Verwendung einer harmonisierten Datenbasis mit einem begrenzten Satz von Variablen ist dieser Ansatz jedoch nicht praktikabel. Eine länderspezifische Gewichtung, die bei denselben Items vorgenommen wird, kann spezifische nationale Hierarchien zwischen den Items und spezifische Verhaltensweisen und Situationen berücksichtigen (siehe unten).

² Bei diesen Kriterien handelt es sich um eine überarbeitete Fassung der in Eurostat vorgeschlagenen Kriterien (2000).

Die Frage der zeitlichen Angemessenheit ist bei der Auswahl der Items von grundlegender Bedeutung und lässt sich auch auf das vierte Kriterium beziehen.

Dabei sollte bedacht werden, dass die Liste der Items der materiellen Entbehrung regelmäßig neu bewertet werden muss, um sicherzustellen, dass sie für die aktuellen Verbrauchsmuster in allen Mitgliedstaaten repräsentativ sind. Die nächste Überarbeitung der EU-SILC-Verordnung wird Gelegenheit bieten, einige der Zielvariablen zu überprüfen und die Liste der Deprivationsitems entsprechend anzupassen.

Steht die Liste der Items fest, kann eine detaillierte Darstellung des Deprivationsanteils der einzelnen Items von Interesse sein (siehe statistischer Anhang), die jedoch für ein umfassendes Bild der Deprivation in den einzelnen Ländern zu detailliert wäre. Um die Interpretation der Informationen aus der Liste der Items zu erleichtern und etwaige unterschiedliche Muster von Deprivationsdeterminanten in verschiedenen Ländern zu verdeutlichen, ist es sinnvoll, die Items zu einer begrenzten Zahl von Dimensionen der Beeinträchtigung des Lebensstils zu gruppieren. Diesem Ansatz liegt die Überlegung zugrunde, dass die Items weniger als Messgrößen ihrer selbst, sondern vielmehr als Indikatoren ihrer zugrunde liegenden Dimension genutzt werden sollen. Die Informationen werden also nach Dimensionen aggregiert, wobei der Aggregationsprozess sich auf die Ebene der Dimensionen beschränkt, da ein einziger zusammengesetzter multidimensionaler Indikator zu wenig transparent und homogen wäre.

Anhand der durch die Faktoranalyse³ (siehe Wissenswertes zur Methodik) verdeutlichten Dimensionsstruktur wurden die Items in drei Dimensionen eingruppiert, die sich auf „ökonomische Anspannung“, „unfreiwilliger Mangel an Gebrauchsgütern“ und „Wohnen“ beziehen (siehe Abbildung 1). Informationen über ökonomische Anspannung und Gebrauchsgüter ließen sich

mit einem geringen Informationsverlust und einem Gewinn an Einfachheit auch zusammenfassen⁴. Diese Lösung ist für die Datenanalyse akzeptabel und bietet in einem EU-Kontext den Vorteil, dass sie nur zwei Aggregationen enthält, von denen sich eine auf eine größere Reihe von Gütern und Aktivitäten stützt, deren Zugänglichkeit mit der ökonomischen Anspannung des jeweiligen Haushalts zusammenhängt, und die andere die Wohnverhältnisse darstellt (Wohnkomfort und Ausstattung). Die Zwei- und Drei-Faktor-Lösungen werden in diesem Artikel alternativ angewandt (siehe Abbildung 1).

Bei Gebrauchsgütern ermöglichen die Erhebungen eine Unterscheidung zwischen dem Nichtvorhandensein von Gütern (aufgrund freiwilligen Verzichts) und dem *unfreiwilligen* Mangel an Gütern (weil die Befragten diese Dinge gerne besitzen würden, sie sich aber nicht leisten können). Nur die letztere Gruppe wurde als problematisch angesehen, um die lebensstilabhängigen Präferenzen vom Konzept der Deprivation zu unterscheiden (siehe methodische Anmerkungen). Auch die Dimension der ökonomischen Anspannung ist vorwiegend auf die Erschwinglichkeit einiger Aspekte des Lebensstandards (Mahlzeiten, warme Wohnung und Urlaub) ausgerichtet. Hier ist hervorzuheben, dass das auf den Urlaub bezogene Item hoch mit den anderen konstituierenden Items der Dimension „ökonomische Anspannung“ korreliert und sich als guter Indikator für fehlende ökonomische Ressourcen erweist.

³ Die Annäherung angenommenen hier Bauten nach früherer Arbeit, sehen zum Beispiel Callan, Nolan, Whelan (1993); Whelan, Layte, Maitre (2001); Eurostat (2003)

⁴ Wie z.B. von Atkinson, Cantillon, Marlier, Nolan (2005) vorgeschlagen.

Abbildung 1: Dimensionsstruktur

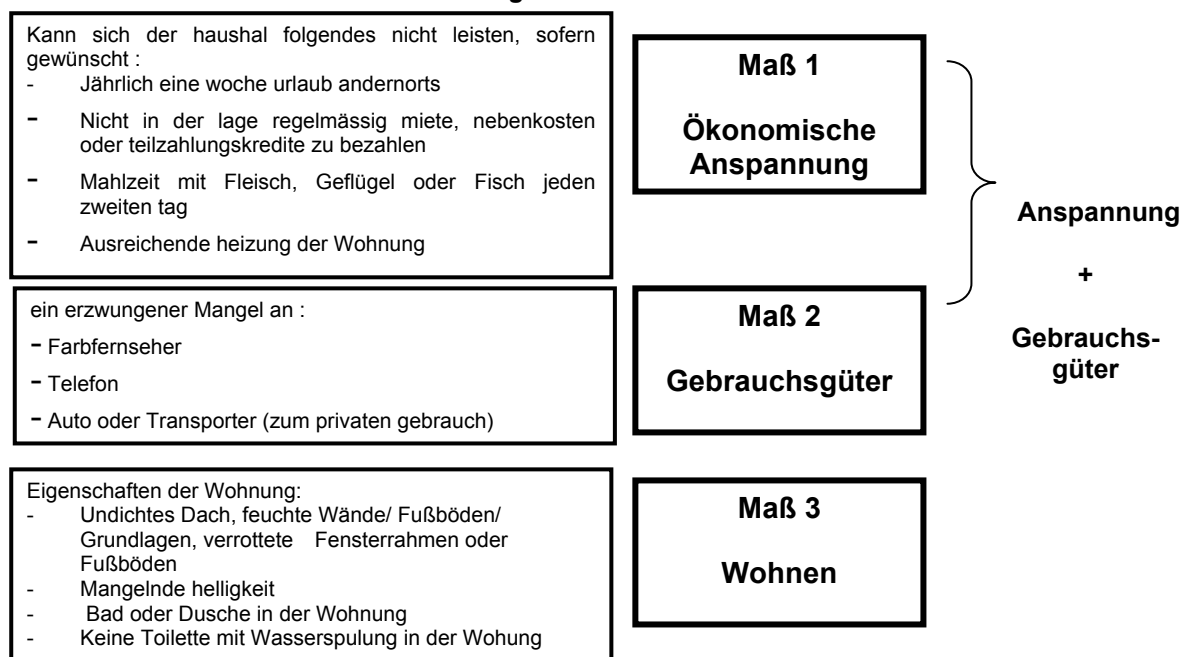


Tabelle 1: Anteil der in jeder Dimension von materieller Entbehrung betroffenen Bevölkerung

| % der Bevölkerung | BE | DK | DE | EL | ES | FR | IE | IT | LU | NL | AT | PT | FI | SE | UK |
|---|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Quelle | SILC | SILC | ECHP | SILC | ECHP | ECHP | SILC | ECHP | SILC | ECHP | SILC | ECHP | ECHP | ECHP | ECHP |
| Ökonomische Anspannung | | | | | | | | | | | | | | | |
| NICHT VON ENTBEHRUNG BETROFFEN | 68 | 77 | : | 38 | 51 | 74 | 71 | 60 | 84 | 86 | 73 | 30 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 1 ITEM | 22 | 18 | : | 26 | 19 | 19 | 20 | 22 | 11 | 10 | 18 | 21 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 2 ITEMS | 8 | 4 | : | 21 | 25 | 5 | 6 | 12 | 4 | 3 | 6 | 43 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 3 ITEMS | 2 | 1 | : | 9 | 4 | 1 | 2 | 5 | 1 | 1 | 2 | 6 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf ALLE 4 | 0 | 0 | : | 7 | 1 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | : | : | : |
| Gebrauchsgüter | | | | | | | | | | | | | | | |
| NICHT VON ENTBEHRUNG BETROFFEN | 94 | 91 | 94 | 87 | 93 | 96 | 87 | 96 | 98 | 97 | 95 | 81 | 96 | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 1 ITEM | 6 | 8 | 6 | 12 | 6 | 4 | 13 | 3 | 1 | 3 | 5 | 17 | 4 | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 2 ITEMS | 0 | 0 | 1 | 1 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 0 | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf ALLE 3 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | : | : |
| Ökonomische Anspannung + Gebrauchsgüter | | | | | | | | | | | | | | | |
| NICHT VON ENTBEHRUNG BETROFFEN | 66 | 73 | : | 36 | 51 | 73 | 66 | 59 | 84 | 84 | 71 | 29 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 1 ITEM | 21 | 19 | : | 25 | 18 | 18 | 20 | 22 | 11 | 11 | 18 | 19 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 2 ITEMS | 9 | 6 | : | 20 | 23 | 6 | 9 | 12 | 4 | 3 | 7 | 32 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 3 ITEMS | 3 | 2 | : | 10 | 7 | 2 | 3 | 5 | 1 | 1 | 3 | 14 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 4 ITEMS | 1 | 0 | : | 7 | 2 | 1 | 2 | 1 | 0 | 0 | 1 | 3 | : | : | : |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 5, 6 oder 7 ITEMS | 0 | 0 | : | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | : | : | : |
| Wohnverhältnisse | | | | | | | | | | | | | | | |
| NICHT VON ENTBEHRUNG BETROFFEN | 77 | 88 | : | 73 | 75 | 74 | 83 | 80 | 76 | 79 | 86 | 60 | 91 | : | 80 |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 1 ITEM | 19 | 10 | : | 20 | 21 | 21 | 13 | 16 | 20 | 19 | 11 | 25 | 8 | : | 17 |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 2 ITEMS | 4 | 2 | : | 5 | 4 | 5 | 4 | 4 | 3 | 2 | 3 | 9 | 1 | : | 2 |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 3 ITEMS | 0 | 0 | : | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 3 | 0 | : | 0 |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf ALLE 4 | 0 | 0 | : | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 0 | : | 0 |

Quelle: Eurostat ECHP UDB Fassung Dezember 2003, Erhebungsjahr 2001. Für BE, DK, EL, IE, LU, AT: EU-SILC Erhebungsjahr 2003, vorläufige Daten. Referenzpopulation: Personen im Alter von 0+ Jahren. Für DE, FI, SE und UK fehlen teilweise Angaben, siehe Wissenswertes zur Methodik

Tabelle 1 enthält die Verteilung der einzelnen Formen der Entbehrung nach Dimensionen. Die Zahlen zeigen bezüglich des Bevölkerungsanteils, der von Problemen der materiellen Entbehrung betroffen ist, eine große Variationsbreite nach Ländern. In den Niederlanden und Luxemburg leiden etwa 15 % der Bevölkerung unter mindestens einem Problem der ökonomischen Anspannung, während dieser Anteil in Portugal und Griechenland – mit über 60 % – sehr viel größer ist. Der unfreiwillige Mangel an mindestens einem Gebrauchsgut betrifft - mit weniger als 10 % - einen geringeren Bevölkerungsanteil, ausgenommen Griechenland, Irland und Portugal, wo dieser Anteil höher liegt. Die Entbehrung in der Dimension Gebrauchsgüter ist vor allem durch den unfreiwilligen Mangel an einem Fahrzeug bestimmt (siehe Tabelle A). Bezüglich der Wohnverhältnisse erscheint Portugal als das Land mit dem höchsten, weit über dem der übrigen Mitgliedstaaten liegenden Deprivationsrisiko: 40 % der Bevölkerung sind von mindestens einem Problem im Bereich des Wohnkomforts betroffen.

Auf der Grundlage der Deprivationsanteile lässt sich eine Schwelle festlegen, indem wir eine Person dann als in einer Dimension benachteiligt betrachten, wenn sie in mindestens zwei Items z. B. der Dimension „ökonomische Anspannung/Gebrauchsgüter“ beeinträchtigt ist. Diese Festlegung ist zwar willkürlich, ermöglicht aber eine Berechnung von Deprivationsraten für jede Dimension. Abbildung 2 zeigt den in der kombinierten Dimension „ökonomische Anspannung/Gebrauchsgüter“ benachteiligten Bevölkerungsanteil im Vergleich zur monetären Armutsgefährdung. Es werden zwei Indikatoren der Armutsgefährdung verwendet: zum einen der gemeinsame Indikator auf der Grundlage eines nationalen Grenzwerts (60 % des nationalen Medianeinkommens), zum anderen der Indikator der Armutsgefährdung auf der Grundlage des

EU-15-Grenzwerts (d. h. 60 % des europäischen Medianeinkommens).

Wie Abbildung 2 zeigt, weisen die Länder mit den höchsten unter ökonomischer Anspannung/Gebrauchsgüter-Deprivation leidenden Bevölkerungsanteilen zugleich ein hohes Risiko der monetären Armut auf. Unter den Ländern mit den höchsten (auf nationaler Grundlage ermittelten) Armutsgefährdungsraten (EL, IE, PT, ES, IT) ist das Deprivationsniveau hoch, ausgenommen in Irland, wo das Deprivationsniveau geringer ist, als nach der Armutsgefährdungsraten zu vermuten wäre. Dies bestätigt tendenziell, dass sich die wirtschaftliche Lage in Irland positiv auf die materiellen Lebensbedingungen der Menschen auswirkt, auch wenn relativ gesehen die Einkommenssituation einiger Personen nicht mit dem raschen Wachstum des Landes Schritt halten konnte und immer noch unter der Schwelle der Armutsgefährdung liegt.

In den am wenigsten von Entbehrung betroffenen Ländern (NL, LU, DK, FR) liegt die Deprivationsrate weit unterhalb der (auf nationaler Grundlage ermittelten) Armutsgefährdungsraten; umgekehrt weisen die am stärksten betroffenen Länder (PT, GR, ES) Deprivationsraten auf, die weit über ihren (auf nationaler Ebene ermittelten) Armutsgefährdungsraten liegen, und die Länder im Mittelfeld haben bei beiden Kriterien ein etwa gleich hohes Risiko. Das würde bedeuten, dass eine Messung der Armut und der sozialen Ausgrenzung anhand von auf einem gemeinsamen Satz von Items beruhenden Indikatoren der materiellen Entbehrung und unabhängig von ihrer Verteilung in der Bevölkerung (im Gegensatz zu einer relativen Messung) eine größere Verschiedenheit der nationalen Situationen zeigt, als man aufgrund des relativen (auf nationaler Grundlage ermittelten) Indikators der Armutsgefährdung annehmen würde.

Diese Unterschiedlichkeit der nationalen Situationen lässt sich auch durch eine Armutsrate erfassen, die auf der Grundlage einer europaweit definierten Armutsschwelle ermittelt wird. Die Rate für die monetäre Armut auf der Grundlage von 60 % des EU-15-Medianeinkommens entspricht in den Ländern mit der höchsten Deprivationsrate (PT, EL, ES), deren Medianeinkommen weit unter dem Europas liegt, in etwa dem Deprivationsniveau. Am anderen Ende des Spektrums ist in den Ländern mit dem höchsten Medianeinkommen (LU, DK, AT, BE) die (EU-basierte) Armutsrate geringer als das Deprivationsniveau. Dies verdeutlicht die Tatsache, dass bei Zugrundelegen der EU-basierten monetären Rate möglicherweise die Deprivationssituation in denjenigen Ländern unterschätzt wird, in denen das Medianeinkommen zwar höher ist als im EU-Durchschnitt, aber dennoch ein nicht zu vernachlässigender Bevölkerungsanteil von Entbehrung betroffen ist. Länder, deren nationales Medianeinkommen in etwa dem EU-15-Niveau entspricht (FR, NL, IE) weisen *per*

definitionem ein vergleichbares Ergebnis bei den beiden monetären Raten, aber bessere Ergebnisse bei den Deprivationskriterien auf.

Solche Ergebnisse verdeutlichen, dass der monetäre EU-basierte Ansatz und der Deprivationsansatz nicht unbedingt eine vergleichbare Diagnose ergeben und auf verschiedene Aspekte der Armut abheben. Dennoch zeigen beide Ansätze das Ausmaß der Verschiedenheit der nationalen Situationen in der EU auf, das durch den relativen (nationalen) Ansatz nicht zufriedenstellend dargestellt wird.

Vorläufige und nicht vollständig vergleichbare Daten zur Entbehrung in EU-10 bestätigen, dass diese Schlussfolgerungen auch dann gelten, wenn alle EU-25-Länder miteinander verglichen werden (siehe Tabelle 2 im Anhang). Dies bestätigt, dass Indikatoren der materiellen Entbehrung die Informationen sinnvoll ergänzen, die durch die derzeitigen relativen monetären Indikatoren im Kontext der erweiterten Union gewonnen werden.

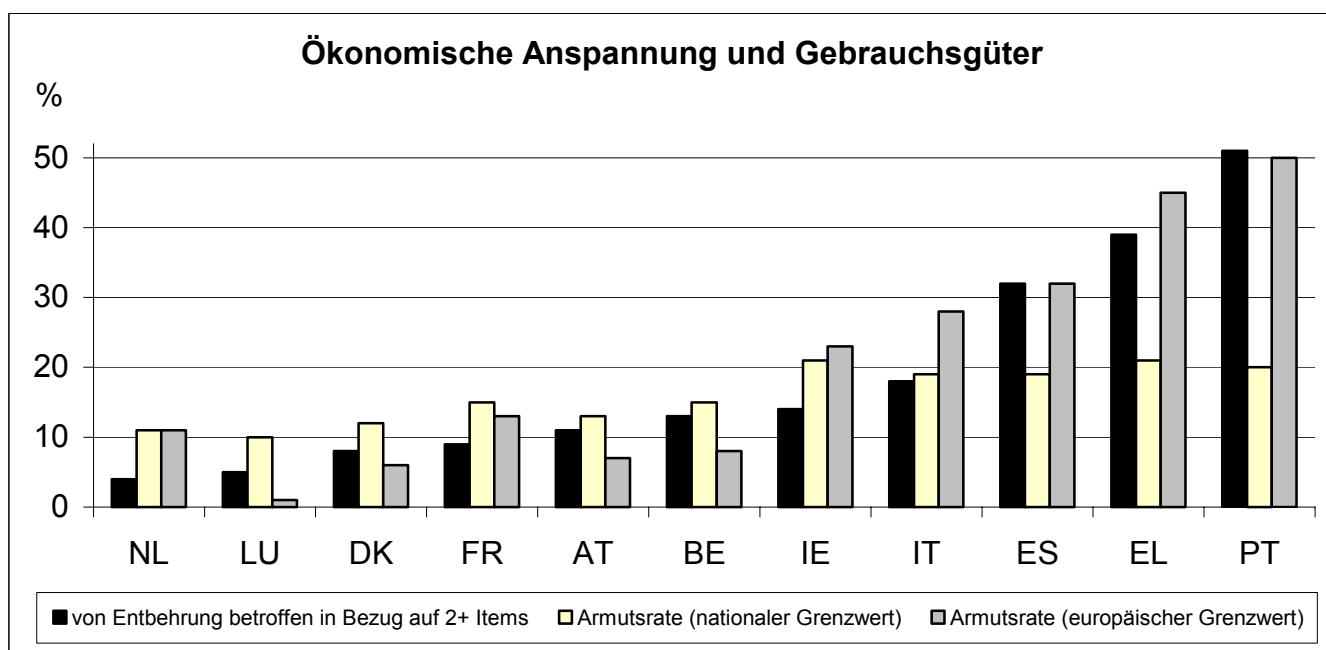


Abbildung 2: Prozentualer Anteil der Bevölkerung, dem es an mindestens zwei Items in der Dimension „ökonomische Anspannung/Gebrauchsgüter“ mangelt, im Vergleich zum Anteil der Bevölkerung, der von Armut bedroht ist

Quelle: Eurostat ECHP UDB Fassung Dezember 2003, Erhebungsjahr 2001. Für BE, DK, EL, IE, LU, AT: EU-SILC Erhebungsjahr 2003, vorläufige Daten. Die nationalen Armutschwellen und die EU-Armutschwelle sind als 60 % des nationalen/EU-Medianeinkommens definiert. Die Länder sind nach Deprivationsniveau

Die Situation bezüglich der Dimension „Wohnen“ ist in Abbildung 3 dargestellt. Die Abbildung zeigt den von mindestens einem Problem betroffenen Bevölkerungsanteil im Vergleich zum Anteil der armutsgefährdeten Personen. Der Zusammenhang zwischen Einkommensarmut und schlechten Wohnverhältnissen ist weniger offensichtlich. Die Abbildung verdeutlicht die schlechten Verhältnisse in Portugal: Nahezu 40 % der Bevölkerung sind im Bereich des

Wohnkomforts von mindestens einem Problem betroffen. In diesem Kontext sei auch auf die spezifische Situation.

Luxemburgs hingewiesen, wo mit einer niedrigen nationalen Armutsgefährdungsrate und einer gegen Null tendierenden EU-basierten Armutsgefährdungsrate ein überdurchschnittlicher Bevölkerungsanteil einhergeht, der angibt, Wohnungsprobleme zu haben.

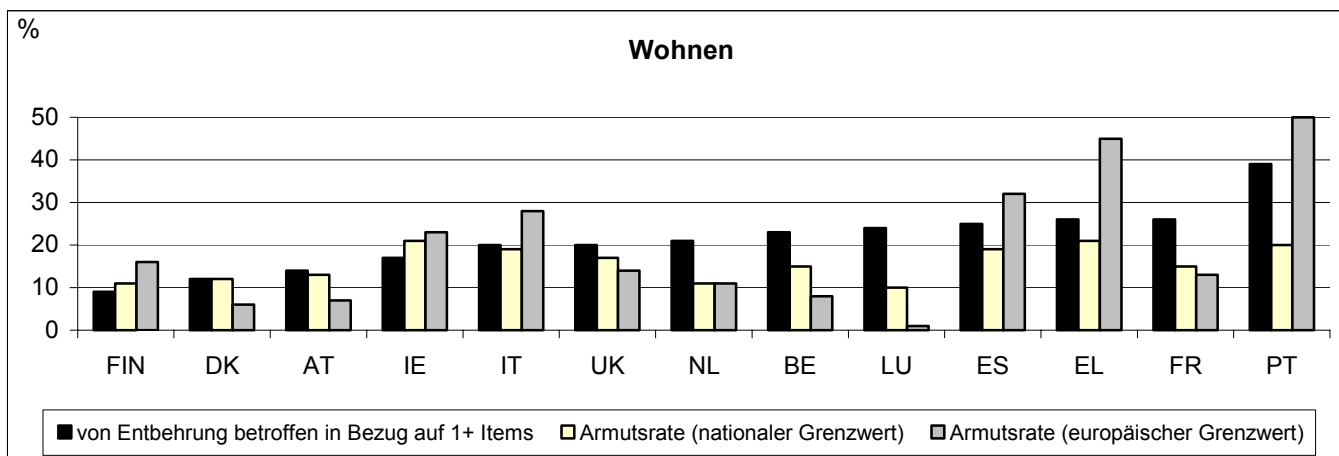


Abbildung 3: Prozentualer Anteil der Bevölkerung, dem es an mindestens einem Item in der Dimension „Wohnen“ mangelt, im Vergleich zum Anteil der Bevölkerung, der von Armut bedroht ist

Quelle: Eurostat ECHP UDB Fassung Dezember 2003, Erhebungsjahr 2001. Für BE, DK, GR, IE, LU, AT: EU-SILC Erhebungsjahr 2003, vorläufige Daten. Die nationalen Armutsschwellen und die EU-Armutsschwelle sind als 60 % des nationalen/EU15-Medianäquivalenzeinkommens definiert.

Sind alle Deprivationsitems gleich wichtig?

Die oben genannten Zahlen sind das Ergebnis einer einfachen Zählung der Deprivationsitems in der Gesamtbevölkerung. Der Hauptvorteil dieses Ansatzes besteht darin, dass er die Interpretation der Ergebnisse erleichtert und dass nicht entschieden werden muss, welche Items bei der Messung der materiellen Entbehrung der Befragten relevanter sind. Implizit liegt dem allerdings die Annahme zugrunde, dass bezüglich der materiellen Entbehrung jedes Item gleich wichtig ist. Da dies jedoch fraglich ist, könnte eine Gewichtung in Erwägung gezogen werden. Eine einfache Möglichkeit wäre es, jedes Item anhand des Bevölkerungsanteils zu gewichten, der im jeweiligen Land über das fragliche Gut verfügt⁵. Dem liegt die Überlegung zugrunde, dass eine Person, die sich ein Gut nicht leisten kann (es aber haben möchte), sich umso deprivierter fühlt, je höher der Bevölkerungsanteil ist, der darüber verfügt.

Wie beim Indikator der relativen monetären Armut ist auch hier die Wahl der Referenzpopulation von entscheidender Bedeutung. Wir stellten die Hypothese auf, dass die Befragten sich bei der Einschätzung ihrer materiellen Lage vor allem an der Situation anderer Menschen in ihrem eigenen Land orientieren, auch wenn man einwenden könnte, dass in der Europäischen Union auch Vergleiche über Landesgrenzen hinweg angestellt werden.

Für die Frage der Gewichte können sich unterschiedliche Antworten ergeben, je nachdem, ob wir uns nur auf Grundbedürfnisse oder aber auf einen größeren Satz von Items konzentrieren. Man kann durchaus begründet argumentieren, dass der Zugang zu bestimmten Gütern unabhängig vom jeweiligen Land und vom Anteil der „Besitzenden“ in diesem Land normativ gleichwertig ist,

sofern diese Güter als Grundbedürfnisse betrachtet werden. Bei diesen Items ist möglicherweise der ungewichtete Ansatz vorzuziehen. So könnte man beispielsweise argumentieren, dass die (meisten) Items der Dimension „Wohnen“ in diese Kategorie fallen⁶.

Abbildung 4 zeigt die gewichteten bzw. ungewichteten Durchschnittsindizes nach Ländern für die Dimension „ökonomische Anspannung/Gebrauchsgüter“. Jeder Durchschnittsindex entspricht dem auf 1 normalisierten (einfachen/gewichteten) Durchschnitt der Deprivationsanteile in der Dimension. Der Durchschnittswert lässt sich als durchschnittlicher prozentualer Deprivationsgrad der Bevölkerung interpretieren. Je näher dieser Wert bei 0 liegt, desto weniger ist die Bevölkerung (im Durchschnitt) von Entbehrung betroffen. Die Zahlenwerte lassen sich folgendermaßen lesen: In Griechenland mangelt es der Bevölkerung an fast 20 Prozent der sieben Items in der Dimension „ökonomische Anspannung/Gebrauchsgüter“ (d. h. rund 1,3 der sieben konstituierenden Items). Unter Einbeziehung der Gewichte zeigt der gewichtete Durchschnittswert, dass es der Bevölkerung an 15 Prozent der gewichteten Summe der Items in der Dimension mangelt

⁵ Einen ähnlichen Ansatz verfolgen Tsakloglou und Papadopoulos (2001); Whelan et al. (2002); D'Ambrosio, Gradin (2003); Muffels, Fouarge (2004); Förster (2005).

⁶ Wie z. B. von Atkinson, Cantillon, Marlier, Nolan (2005) vorgeschlagen

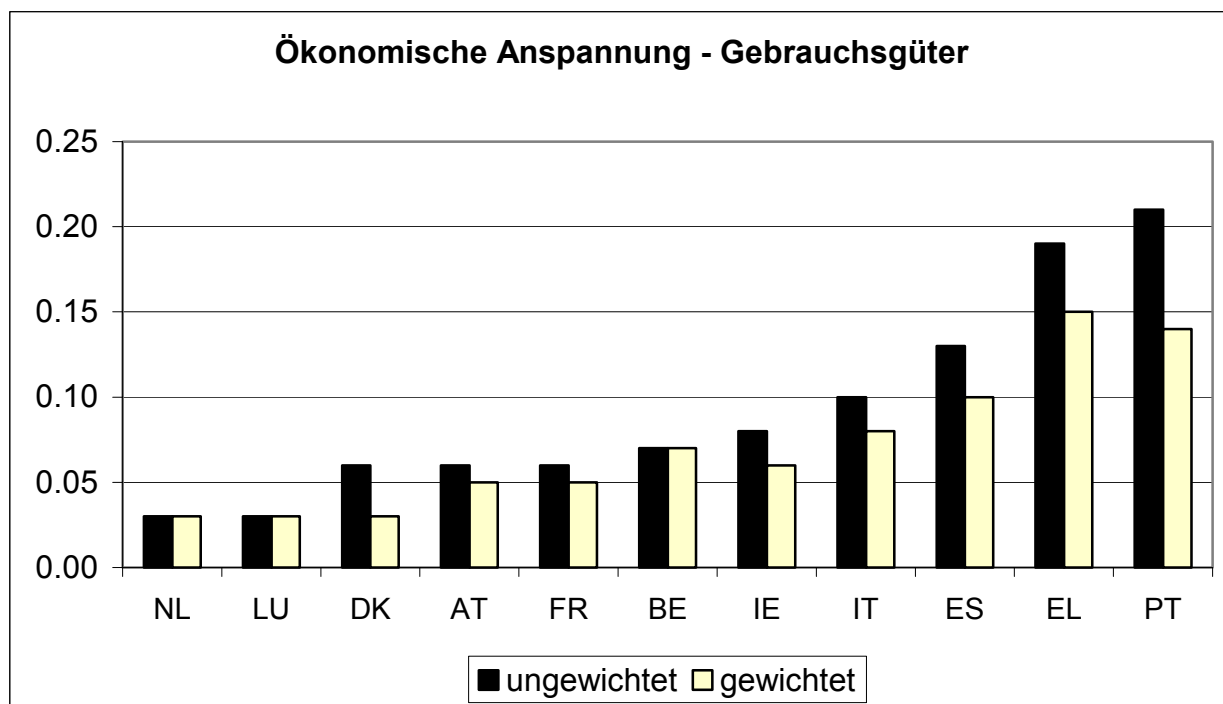


Abbildung 4: Durchschnittlicher gewichteter/ungewichteter zusammengesetzter Index der Dimension „ökonomische Anspannung/Gebrauchsgüter“

Quelle: Eurostat ECHP UDB Fassung Dezember 2003, Erhebungsjahr 2001. Für BE, DK, EL, IE, LU, AT: EU-SILC Erhebungsjahr 2003, vorläufige Daten. Referenzpopulation: Personen im Alter von 0+ Jahren“

Durch die Einführung von Gewichten verringern sich die nationalen Werte des aggregierten Indexes für die am stärksten von materieller Entbehrung betroffenen Länder. Dies liegt daran, dass der Einfluss der am häufigsten entbehrten Güter durch die Gewichtung geringer wird. Der größte Unterschied zeigt sich bei Portugal, wo der Einfluss der Güter, deren Verfügbarkeit seltener angegeben wurde (ein einwöchiger Urlaub und ausreichendes Heizen der Wohnung) im gewichteten Ansatz erheblich zurückgeht, da es einer Mehrheit der Befragten an diesen Gütern mangelt. In Griechenland betrifft die Deprivation die verschiedenen Güter gleichmäßiger und in einem geringeren Maß als in Portugal; trotz der Gewichtung behält die Mehrheit der Items einen mittleren Einfluss, und der gewichtete Durchschnittswert bleibt recht hoch.

Wenn wir davon ausgehen, dass die Einschätzung der (sozialen/nationalen) „Notwendigkeit“ eines Guts davon abhängt, wie viele Menschen im jeweiligen Land es besitzen, ist ein gewichteter Ansatz der richtige Weg, nationale Unterschiede in der Hierarchie der Güter in der erweiterten Union zu berücksichtigen. Dadurch wird der „absolute“ Aspekt der bisher verwendeten Deprivationsmessungen insofern abgeschwächt, als die Unterschiede zwischen den Staaten bezüglich der relativen Bedeutung der Güter berücksichtigt werden. Die Interpretation ist jedoch schwieriger als bei einer „absoluten“, ungewichteten Messung. Deshalb könnten beide Messungen zusammen verwendet werden und nützliche Informationen über beide Aspekte (den absoluten und den relativen) der Deprivation liefern.

Risikofaktoren der materiellen Entbehrung

Unterschiedliche sozioökonomische Faktoren können zur materiellen Entbehrung in den verschiedenen Dimensionen beitragen. Abbildung 5 untersucht das durchschnittliche Deprivationsrisiko in jeder Dimension für eine Reihe von Untergruppen. Es wird definiert als durchschnittlicher Deprivationsindex jeder Gruppe, ausgedrückt in Prozent

des durchschnittlichen Deprivationsindexes für die Gesamtbevölkerung. Wir stellen diese Zahlen für die drei Dimensionen getrennt dar, um die potenziell unterschiedlichen Risiken bestimmter Gruppen in den verschiedenen Dimensionen hervorzuheben.

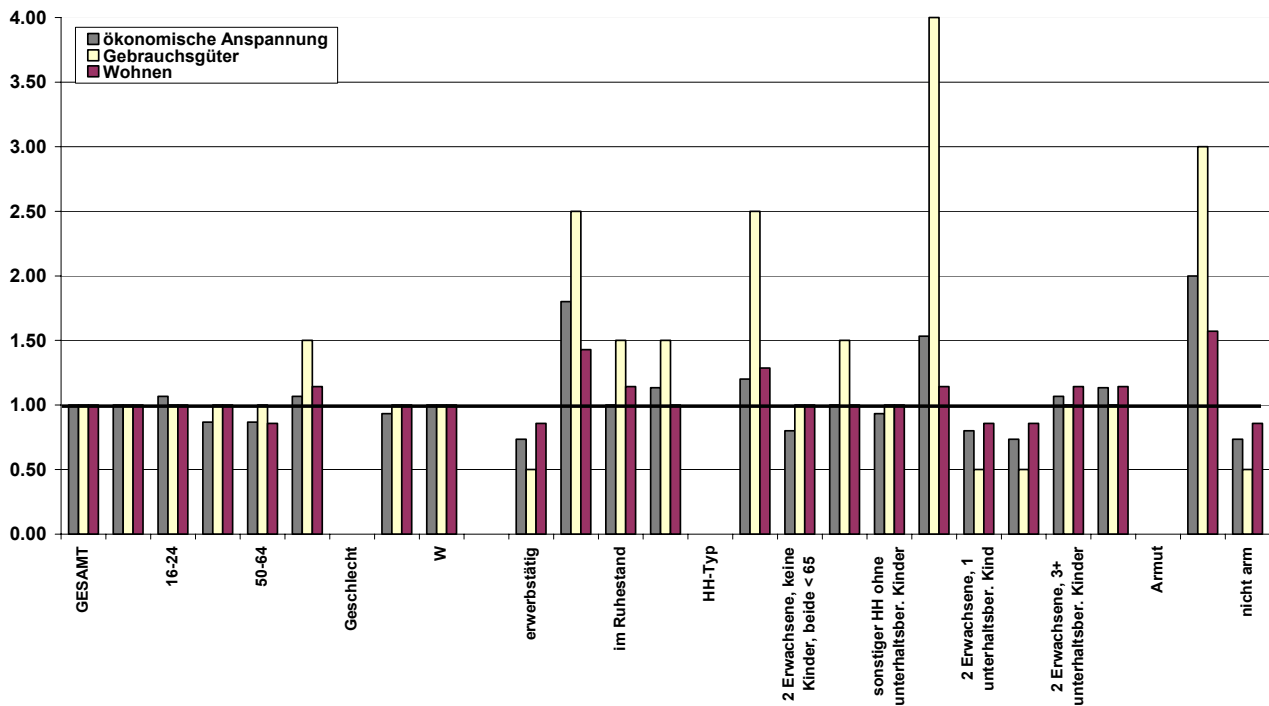


Abbildung 5: Risikofaktoren für Entbehrung der Dimension „ökonomische Anspannung“, „unfreiwilliger Mangel an Gebrauchsgütern“ und „Wohnen“, Durchschnittswerte

Quellen: Eurostat ECHP UDB Fassung vom Dezember 2003, Erhebungsjahr 2001. Für BE, DK, EL, IE, LU, AT: EU-SILC Erhebungsjahr 2003, vorläufige Daten. Das Risiko wird ausgedrückt durch den durchschnittlichen (ungewichteten) Deprivationsindex jeder Gruppe geteilt durch den durchschnittlichen Deprivationsindex für die Gesamtbevölkerung.

*Berechnet als mit der Bevölkerungszahl gewichteter Mittelwert der verfügbaren nationalen Werte (siehe Tabelle 1)

Für Alleinerziehende ist das Deprivationsrisiko in allen Dimensionen am höchsten. Dieses Risiko ist in der Dimension „Gebrauchsgüter“ vier Mal so ausgeprägt und in der Dimension „ökonomische Anspannung“ 1,5 Mal häufiger. Dabei sollte man jedoch berücksichtigen, dass die Deprivation in der Dimension „Gebrauchsgüter“ für die Gesamtbevölkerung insgesamt niedrig ist (auf EU-Ebene liegt der Durchschnitt der Deprivationsraten bei 2 %) – im Gegensatz zur Dimension „ökonomische Anspannung“ (15%). Auch für Arbeitslose ist das Deprivationsrisiko in

allen Dimensionen größer als für die übrige Bevölkerung. Einpersonenhaushalte und ältere Menschen haben größere Probleme als die anderen Altersgruppen, vor allem in Bezug auf den Mangel an Gebrauchsgütern. Dies bestätigt, dass in den verschiedenen Dimensionen unterschiedliche sozioökonomische Faktoren zum Tragen kommen können und dass eine Beschreibung der materiellen Entbehrung mittels eines zusammengesetzten multidimensionalen Indexes dieser Heterogenität nicht gerecht würde.

Sind von materieller Entbehrung betroffene Personen auch finanziell benachteiligt?

Abbildung 5 zeigt zudem deutlich, dass „relative Armut“ (d. h. die Zugehörigkeit zu einem Haushalt, dessen medianes Äquivalenzeinkommen unter dem Grenzwert von 60 % des nationalen medianen Äquivalenzeinkommens liegt) das Deprivationsrisiko in Bezug auf einen Mangel an Gebrauchsgütern um das Dreifache, in Bezug auf ökonomische Anspannung um das Zweifache und in der Dimension „Wohnen“ um einen Faktor von mehr als 1,5 erhöht. Die Position in der Einkommensverteilung geht eindeutig Hand in Hand mit dem Grad der materiellen Entbehrung, auch wenn monetäre Armut und materielle Entbehrung keineswegs deckungsgleich sind⁷. Angesichts dieser Ergebnisse stellt sich auch die Frage, ob wir bei der Einstufung von Personen als „arm“ den *Union*- oder den *Intersection*-Ansatz zugrunde legen.

Eine Beschränkung der Analyse auf Personen, die von materieller Entbehrung und relativer Einkommensarmut betroffen sind (*Intersection*-Ansatz) könnte hilfreich sein, um aus der „armen“ Bevölkerungsgruppe all jene auszuschließen, bei denen Fehlmessungen in Bezug auf Einkommen und materielle Entbehrung vorliegen, die geringe Einkommen beziehen, aber materielle Entbehrung vermeiden können (z. B. aufgrund von Sachtransfers, Vermögen oder anderen Ressourcen, die bei der Definition des Einkommens nicht berücksichtigt werden) oder die von materieller Entbehrung betroffen sind, deren Einkommen aber über dem Grenzwert liegt.

⁷ Dieses wird durch andere Studien bestätigt. Sehen Sie zum Beispiel Whelan et al. (2002); Layte et al. (2001); Muffels, Fouarge (2001); Dekkers (2003)

Ein Beispiel für diesen Ansatz ist das Maß der sogenannte „gleichbleibende Armut“ („consistent poverty“), das in der irischen nationalen Strategie zur Armutsbekämpfung eine wichtige Rolle spielt, wobei Niedrigeinkommen und materielle Entbehrung miteinander kombiniert werden.

Obwohl Irland bei der Verwendung dieses Ansatzes Vorreiter war (um die oben kurz beschriebene spezifische irische Situation zu meistern), werden vergleichbare Maße auch in anderen Ländern, wie beispielsweise Österreich, verwendet.

Tabelle 2: Anteil der Bevölkerung, der von materieller Entbehrung, monetärer Armut oder „gleichbleibende Armut“ betroffen ist

| % der Bevölkerung | NL | LU | DK | FR | AT | BE | IE | IT | ES | EL | PT |
|--|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Ökonomische Anspannung + Gebrauchsgüter | | | | | | | | | | | |
| von Entbehrung betroffen in Bezug auf 2+ Items | 4 | 5 | 8 | 9 | 11 | 13 | 14 | 18 | 32 | 39 | 51 |
| Armutrate (nationaler Grenzwert) | 11 | 10 | 12 | 15 | 13 | 15 | 21 | 19 | 19 | 21 | 20 |
| gleichbleibende arm | 2 | 2 | 3 | 4 | 4 | 5 | 8 | 9 | 12 | 14 | 16 |
| von Entbehrung betroffen aber nicht arm | 2 | 3 | 5 | 5 | 7 | 9 | 6 | 9 | 20 | 25 | 35 |
| arm aber nicht von Entbehrung betroffen | 9 | 8 | 9 | 11 | 9 | 11 | 13 | 10 | 7 | 7 | 4 |
| weder von Entbehrung betroffen noch arm | 87 | 87 | 83 | 80 | 80 | 77 | 73 | 72 | 61 | 54 | 45 |

Quelle: Eurostat ECHP UDB Fassung vom Dezember 2003, Erhebungsjahr 2001. Für BE, DK, EL, IE, LU, AT: EU-SILC Erhebungsjahr 2003, vorläufige Daten.

Von Entbehrung betroffen: Personen, denen mindestens zwei der sieben Items in der Dimension „ökonomische Anspannung/Gebrauchsgüter“ fehlen. Arm: Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des nationalen medianen Äquivalenzeinkommens. „gleichbleibende“ Arm: von Entbehrung betroffen *und* arm. Die Staaten sind nach der Rangfolge des Deprivationsniveaus aufgeführt.

Um diesen *Intersection*-Ansatz zu verdeutlichen, sind in Tabelle 2 der Anteil der Bevölkerung, der von relativer monetärer Armut und Entbehrung (in der kombinierten Dimension „ökonomische Anspannung/ Gebrauchsgüter“) betroffen ist, und der Anteil, auf den beides zutrifft („gleichbleibende Armut“), aufgeführt. Die Quote der „gleichbleibende“ Armen ist definitionsgemäß eine Untergruppe der Quoten der von Armut und Entbehrung Betroffenen. Für diesen Indikator ergeben sich Werte zwischen 2 % (NL, LU) und 16 % (PT). Die Rangfolge der Länder nach der Deprivationsrate und der Rate der „gleichbleibende Armut“ ist ähnlich, entspricht aber nicht unbedingt der Rangfolge nach dem Kriterium der monetären Armut (siehe insbesondere IE).

Der Anteil der Bevölkerung, der „einkommensarm“, aber nicht „von Entbehrung betroffen“ ist, ist in den Ländern mit den höchsten Deprivationsraten am niedrigsten (4 % in PT, 7 % in EL und ES). So sind in Portugal 80 % (in EL und ES 60 %) der (monetär) armen Menschen auch von materieller Entbehrung betroffen, während dieser Anteil in den Niederlanden, Luxemburg oder Dänemark um die 20 % beträgt⁸.

Auch wenn in den südeuropäischen Ländern die Mehrheit der „armen“ Menschen zugleich von Entbehrung betroffen ist, trifft die umgekehrte Aussage keineswegs zu. Ein nicht unwesentlicher Anteil der Gesamtbevölkerung (über 20 %) ist nicht „gleichbleibende Arm“, aber „von Entbehrung betroffen“.

In den neuen Mitgliedstaaten würde mit dem Ansatz der „gleichbleibende Armut“ wahrscheinlich auch nur eine begrenzte Untergruppe der von materieller Entbehrung betroffenen Bevölkerung erfasst, da das Niveau der relativen monetären Armut in diesen Ländern nahe am EU-Durchschnitt liegt. Die Daten für die erweiterte Union zeigen jedoch, dass sich die Deprivationsniveaus der Länder nicht miteinander vergleichen lassen, wobei die „Ärmsten“ in den „reichen Ländern“ weniger von materieller Entbehrung betroffen sind als die „Reichsten“ in den „armen“ Ländern⁹. Deshalb birgt die Einschränkung der Deprivationsmessung durch die Kombination mit einem relativen monetären Kriterium die Gefahr einer Nivellierung der Unterschiede in den sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungsniveaus der EU-25-Staaten. Es erscheint daher zum gegenwärtigen Zeitpunkt vorteilhafter, die monetären und nicht monetären Indikatoren getrennt zu präsentieren, wobei jeder für sich Informationen enthält, die – wie in den vorherigen Abschnitten dargestellt – für ein besseres Verständnis von Armut und sozialer Ausgrenzung entscheidend sind.

⁸ Siehe Förster (2005) für ähnliche Ergebnisse

⁹ Dieses wird durch die Daten bestätigt, die im European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2004) dargestellt werden..

Statistischer Anhang

Tabelle A: Anteil der Bevölkerung, der von materieller Entbehrung betroffen ist, für alle Items und Armutsrisiken, EU-15- Mitgliedstaaten

| Deprivierte Personen, in % | BE | DK | DE | EL | ES | FR | IE | IT | LU | NL | AT | PT | FI | SE | UK |
|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Ökonomische Anspannung + Gebrauchsgüter | | | | | | | | | | | | | | | |
| <i>KANN SICH DER HAUSHALT FOLGENDES NICHT LEISTEN:</i> | | | | | | | | | | | | | | | |
| JÄHRLICH EINE WOCHEN URLAUB ANDERNORTS? | 27 | 13 | 20 | 52 | 38 | 22 | 26 | 36 | 13 | 12 | 24 | 61 | 25 | : | 22 |
| AUSREICHENDE HEIZUNG DER WOHNUNG? | 6 | 10 | : | 19 | 40 | 3 | 3 | 18 | 1 | 3 | 3 | 58 | 6 | : | 1 |
| MAHLZEIT MIT FLEISCH, GEFLÜGEL ODER FISCH JEDEN ZWEITEN TAG, SOFERN GEWÜNSCHT | 5 | 2 | 2 | 13 | 2 | 2 | 3 | 5 | 3 | 2 | 9 | 3 | 3 | : | 8 |
| <i>WAR DER HAUSHALT NICHT IN DER LAGE:</i> | | | | | | | | | | | | | | | |
| REGELMÄSSIG MIETE, NEBENKOSTEN ODER TEILZAHLUNGSKREDITE ZU BEZAHLEN? | 7 | 4 | : | 37 | 5 | 8 | 10 | 6 | 6 | 3 | 3 | 5 | : | : | : |
| FARBFERNSEHER | 1 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | : |
| EIN TELEFON | 1 | 0 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 4 | 0 | : | : |
| EIN AUTO ODER TRANSPORTER (ZUM PRIVATEN GEBRAUCH) | 6 | 8 | 6 | 12 | 6 | 3 | 12 | 3 | 1 | 3 | 5 | 17 | 3 | 0 | : |
| Wohnverhältnisse | | | | | | | | | | | | | | | |
| <i>GIBT ES BEI DER UNTERKUNFT PROBLEME IN BEZUG AUF:</i> | | | | | | | | | | | | | | | |
| UNDICHTES DACH, VERROTTETE FENSTERRAHMEN, FEUCHTE WÄNDE USW.? | 14 | 8 | : | 22 | 17 | 20 | 12 | 12 | 19 | 17 | 10 | 37 | 4 | : | 15 |
| MANGELNDE HELLGHEIT? | 11 | 4 | : | 7 | 12 | 9 | 7 | 11 | 8 | 5 | 5 | 14 | 5 | : | 5 |
| TOILETTE MIT WASSERSPÜLUNG IN DER WOHNUNG? | 1 | 1 | 1 | 4 | 0 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 2 | 6 | 1 | : | 0 |
| BAD ODER DUSCHE? | 2 | 1 | 1 | 2 | 0 | 1 | 1 | 1 | 0 | 0 | 1 | 6 | 1 | 1 | 1 |
| Armutsgefährdungsrate | | | | | | | | | | | | | | | |
| Armutsgefährdungsschwelle (2 Erwachsene und 2 Kinder, KKS) | 15 | 12 | 11 | 21 | 19 | 15 | 21 | 19 | 10 | 11 | 13 | 20 | 11 | 9 | 17 |
| | 19076 | 19440 | 19933 | 12117 | 13706 | 18407 | 18029 | 14792 | 30024 | 17449 | 18806 | 10431 | 16128 | 17854 | 18866 |

Quelle: Eurostat ECHP UDB Fassung vom Dezember 2003, Erhebungsjahr 2001. Für BE, DK, EL, IE, LU, AT: EU-SILC Erhebungsjahr 2003, vorläufige Daten

Tabelle B: Anteil der Bevölkerung, der von materieller Entbehrung betroffen ist, für alle Items und Armutsrisiken, neue Mitgliedstaaten, Beitrittsländer/Bewerberländer

| | CZ | EE | CY | LV | LT | HU | MT | PL | SL | SK | BG | HR | RO | TR | |
|---|------|------|-------|------|------|------|-------|------|-------|------|------|------|------|------|--|
| % der Haushalte, die sich Folgendes nicht leisten können: | | | | | | | | | | | | | | | |
| JÄHRLICH EINE WOCHEN URLAUB ANDERNORTS | 34 | 65 | 33 | 73 | 70 | 63 | 41 | 68 | 24 | 64 | 85 | : | 74 | 66 | |
| AUSREICHENDE HEIZUNG DER WOHNUNG | 8 | 32 | 11 | 25 | 56 | 11 | 21 | 30 | 3 | 17 | 55 | : | 51 | 45 | |
| MAHLZEIT MIT FLEISCH, GEFLÜGEL ODER FISCH JEDEN ZWEITEN TAG, SOFERN GEWÜNSCHT | 19 | 28 | 4 | 36 | 35 | 34 | 4 | 17 | 6 | 33 | 57 | : | 40 | 53 | |
| ZAHLUNGSRÜCKSTÄNDE BEI DEN NEBENKOSTEN | 7 | 21 | 11 | 25 | 22 | 18 | 8 | 28 | 8 | 15 | 5 | : | 30 | 26 | |
| EIN FAHRZEUG | 19 | 35 | 3 | 39 | 31 | 27 | 5 | 30 | 7 | 29 | 39 | : | 49 | 62 | |
| % der Haushalte, die Wohnungsprobleme angeben | | | | | | | | | | | | | | | |
| VERROTTETE FENSTER, TÜREN, BÖDEN | 6 | 40 | 15 | 32 | 35 | 24 | 21 | 28 | 14 | 41 | 19 | : | 30 | 31 | |
| FEUCHTIGKEIT UND UNDICHTHEITEN | 13 | 31 | 20 | 29 | 19 | 15 | 31 | 21 | 13 | 13 | 25 | : | 29 | 31 | |
| KEINE TOILETTE MIT WASSERSPÜLUNG IN DER WOHNUNG | 5 | 17 | 4 | 20 | 25 | 8 | 1 | 11 | 5 | 7 | 30 | : | 39 | 11 | |
| Armutsgefährdungsrate | | | | | | | | | | | | | | | |
| Armutsgefährdungsschwelle (2 Erwachsene und 2 Kinder, KKS) | 8 | 18 | 15 | 16 | 17 | 10 | 15 | 17 | 10 | 21 | 13 | 18 | 18 | 25 | |
| | 9204 | 5017 | 16876 | 4433 | 4570 | 7489 | 14236 | 5594 | 12745 | 7291 | 3870 | 8675 | 2262 | 3904 | |

Quelle: Deprivation: European Quality of Life Survey, 2003 (Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen). Armut: Eurostat-Leitseite: Daten / Bevölkerung und soziale Bedingungen / Lebensbedingungen und Sozialleistungen / Einkommen und Lebensbedingungen / Hauptindikatoren

Literatur

- Atkinson A.B., Cantillon B., Marlier E. (2005), Nolan B. (2005), *Taking forward the EU Social Inclusion Process*, Final report, August 2005, http://www.ceps.lu/eu2005_lu/inclusion.
- Callan T., Nolan B., Whelan C. (1993), „Resources, deprivation and the measurement of poverty“, *Journal Soc. Pol.*, 22, 2.
- D'Ambrosio C., Gradin C. (2003). „Income Distribution and social exclusion of children. Evidence from Italy and Spain in the 1990s“, *Journal of comparative family studies*, special issue Family and Children inequalities.
- Dekkers G. (2003) „Financial and multidimensional poverty in European Countries: Can the former be used as a proxy of the latter?“ CEPS/INSTEAD IRISS Working paper series, N° 2003-13.
- Europäische Kommission (2004), *Gemeinsamer Bericht über die soziale Eingliederung*, Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg.
- Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (2004), *Low income and deprivation in an enlarged Europe*.
- Eurostat (2000), *European Social Statistics: Income Poverty & Social Exclusion (1st Report)*, KS-29-00-181-EN-C.
- Eurostat (2003), *European Social Statistics: Income Poverty & Social Exclusion (1st Report)*, KS-29-00-181-EN-C.
- Förster, M. (2005), „The European union social space Revisited. Comparing poverty in the enlarged European union“, *Journal of Comparative Policy Analysis*, Bd. 7, Nr.1.
- Layte R., Nolan B., Whelan C.T. (2001), „Reassessing Income and Deprivation Approaches to the measurement of poverty in the Republic of Ireland“, *The Economic and Social research Institute*, Bd. 32, Nr. 3.
- Muffels, R.J.A., & Fouarge, D.J.A.G. (2004). „The role of European welfare states in explaining resources deprivation“. *Social Indicators Research*, 68(3).
- Tsakoglou, P. und Papadopoulos, F. (2001), „Identifying population groups at high risk of social exclusion: evidence from the ECHP“ in Muffels und Tsakoglou *Social exclusion in European Welfare states: an empirical study of labour market integration and social exclusion in panel perspective*, Edward Edgar, Cheltenham
- Whelan C.T., Layte, R., Maitre, B., Nolan, N. (2001), „Income, deprivation and economic strain: an analysis of the European Community Panel“, *European Sociological review*, 17(4).
- Whelan C.T., Layte R., Maitre B. (2002), „Multiple deprivation and persistent poverty in the European Union“, *Journal of European Social Policy*, Bd.12, Nr. 2

➤ WISSENSWERTES ZUR METHODIK

Die in dieser Ausgabe von „Statistik kurz gefasst“ vorgestellten Ergebnisse stammen aus dem Haushaltspanel der Europäischen Gemeinschaft (ECHP) und seinem Nachfolger EU-SILC (Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen).

Von 1994 bis 2001 war das Haushaltspanel der Europäischen Gemeinschaft (ECHP) in der Regel die Hauptdatenquelle für die Berechnung der vorliegenden Indikatoren für Einkommen, Armut und soziale Ausgrenzung. Das ECHP war eine *Panelerhebung* auf der Grundlage eines Standardfragebogens, bei der ein repräsentatives Panel von Haushalten und Einzelpersonen jährlich anhand eines breit gefächerten Fragenkatalogs befragt wurde: Einkommenssituation (einschließlich Sozialleistungen), Gesundheit, Bildung, Wohnverhältnisse, demographische und Beschäftigungsmerkmale. Das Panel wurde von Eurostat (Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften) in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten bis zum Jahr 1994 aufgebaut. Für Deutschland, Luxemburg, Schweden und das Vereinigte Königreich, wurden Daten aus den nationalen Erhebungen in das ECHP-Format umgewandelt. Einige nicht monetäre Aspekte wurden in diesen nationalen Erhebungen nicht erfasst und fehlen deshalb in der ECHP-Datenbank. In Bezug auf eine Frage zu den Zahlungsrückständen fehlt zudem für Finnland ein hoher Anteil von Werten. Weitere Auskünfte über die Erhebungsmerkmale und die Verfügbarkeit von Daten aus dieser Erhebung sind erhältlich unter:

<http://forum.europa.eu.int/irc/dsis/echpanel/info/data/information.html>

Das ECHP wird derzeit durch die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) ersetzt, die die Referenzquelle für Daten über Einkommen und Lebensbedingungen und insbesondere für gemeinsame Indikatoren der sozialen Eingliederung bilden wird. Während das ECHP auf einem Gentleman's Agreement basiert, wurde für die EU-SILC eine Rahmenverordnung des Europäischen Parlaments und des Rates (Nr. 1177/2003) erlassen. Technische Aspekte des Instruments sind Gegenstand von fünf Durchführungsverordnungen der Kommission („Stichprobenauswahl und Weiterbefragung“, „Definitionen“, Verzeichnis der primären Zielvariablen“, „Feldarbeit und Imputationsverfahren“ und „Qualitätsberichte (Zwischenbericht und Abschlussbericht)“).

Das EU-SILC-Projekt wurde 2003 auf der Grundlage eines „Gentleman's Agreement“ in sechs Mitgliedstaaten (Belgien, Dänemark, Griechenland, Irland, Luxemburg und Österreich) sowie Norwegen gestartet. Als Starttermin für das EU-SILC-Instrument wurde in der oben genannten Rahmenverordnung für die EU-15-Länder (mit Ausnahme Deutschlands, der Niederlande und des Vereinigten Königreichs, für die bis 2005 Ausnahmeregelungen gelten) sowie für Estland, Norwegen und Island das Jahr 2004 festgelegt. Die neuen Mitgliedstaaten mit Ausnahme Estlands haben 2005 mit der Berichterstattung begonnen. Derzeit werden die Zeitpläne für die Beitritts- und die Kandidatenländer (Bulgarien, Kroatien, Rumänien und die Türkei) sowie für die Schweiz erörtert.

Ähnliche Items sind in im ECHP und in der EU-SILC nicht ganz deckungsgleich. So sind beispielsweise die Aspekte der Wohnverhältnisse (undichtes Dach, feuchte Wände/Böden/Grundmauern oder verrottete Fensterrahmen oder Fußböden), die im ECHP ursprünglich in drei getrennten Fragen erhoben wurden, inzwischen in einer einzigen Frage zusammengefasst. Zum Thema Zahlungsschwierigkeiten werden in der EU-SILC drei Fragen gestellt, während es im ECHP vier waren. Beim unfreiwilligen Mangel an einem Telefon werden in der EU-SILC auch Mobiltelefone berücksichtigt.

In Bezug auf Gebrauchsgüter erlauben sowohl EU-SILC als auch ECHP die Unterscheidung zwischen einem freiwilligen Verzicht und einem unfreiwilligen Mangel. Nur diese letzte Gruppe wurde als „von Entbehrung betroffen“ eingestuft, um lebensstilabhängige Präferenzen aus dem Deprivationskonzept auszuschließen. Dabei konzentrieren wir uns auf Güter, deren Fehlen auf mangelnde Mittel und nicht auf Unterschiede im persönlichen Geschmack oder Einschränkungen z. B. gesundheitlicher oder wohnortbedingter Art zurückzuführen sind. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Erwartungen an den materiellen Wohlstand tendenziell mit dem Einkommen steigen und bei langfristiger Armut („adaptive Präferenzen“) sinken und dass folglich arme Menschen unter Umständen häufiger als wohlhabendere Personen erklären, Dinge, die sie entbehren, nicht zu brauchen. Außerdem wollen manche Menschen möglicherweise nicht zugeben, dass sie sich bestimmte Dinge nicht leisten

können. Deshalb lässt sich nicht ausschließen, dass psychologische Phänomene oder Messaspekte ein „Rauschen“ bei der Messung des unfreiwilligen Mangels an Gebrauchsgütern verursachen. Für die Erfassung der materiellen Entbehrung ist es jedoch unabdingbar, die Analyse auf den unfreiwilligen Mangel an Gebrauchsgütern einzuzugrenzen.

Zur Ermittlung der Dimensionsstruktur wurde zunächst eine explorative Faktoranalyse der zusammengefassten ECHP-Daten für die EU-Staaten mit schiefwinkliger Rotation durchgeführt. Die Faktoranalyse ergab eine Konsistenz im Zeitablauf, da sich dieselbe Dimensionsstruktur in verschiedenen Wellen abzeichnete. Daraufhin wurde eine konfirmatorische Faktoranalyse der verfügbaren EU-SILC-Daten durchgeführt, die die Konsistenz der im ECHP ermittelten Dimensionsstruktur zeigte. Die schiefwinkliger Rotation setzt voraus, dass eine Korrelation zwischen den Dimensionen besteht, d. h. dass die Entbehrung in einer Dimension positiv mit der Entbehrung in anderen Dimensionen korreliert. Die optimale Lösung bietet eine Drei-Faktoren-Lösung (Wohnen, ökonomische Anspannung und Gebrauchsgüter), auch wenn die in einigen Abschnitten dieses Dokuments vorgestellte Zwei-Faktoren-Lösung ebenfalls statistisch angemessen ist.

Die Faktoranalyse ist normalerweise auf Pearson-Korrelationen basiert. Bei der Verwendung der Pearson-Korrelationen kann es aber zu Problemen kommen, da diese von stetigen und normal verteilten Variablen ausgehen. Sind die Variablen diskret und dichotom, kann das zu erheblichen Kategorisierungsfehlern führen (siehe Dekkers (2003)). Tetrachorische Korrelationen könnten für den binären Charakter der verwendeten Daten geeigneter sein. Zur Evaluierung der Sensitivität unserer Ergebnisse gegenüber den verwendeten Korrelationen wurden tetrachorische Korrelationen durchgeführt und als Grundlage für die Faktoranalyse verwendet. Erste Ergebnisse erschienen robust.

Einige Items in den Erhebungen basieren auf subjektiven Angaben der Befragten. Einerseits unterliegen subjektive Fragen kulturellen Einflüssen und sind im internationalen Vergleich mit Vorsicht auszuwerten, außerdem sind die oben genannten „adaptiven Präferenzen“ zu berücksichtigen. Andererseits beeinflusst soziale Ausgrenzung die Wahrnehmung der Menschen und wird auch von dieser – und nicht nur von „objektiven“ Regeln oder einer externen Beurteilung der Situation eines Menschen – beeinflusst. Ein grundsätzlicher Verzicht auf subjektive Items könnte dazu führen, dass die Messung keinen Bezug zur gelebten und wahrgenommenen Realität der Menschen mehr hat. Das könnte besonders dann der Fall sein, wenn die Liste der „konkreten“ Güter und Dienstleistungen, die sich ein Mensch unserer Meinung nach leisten können sollte, nicht gut auf die sich verändernden sozialen Präferenzen der Gesellschaft abgestimmt ist.












Die potenziellen Kritikpunkte an der Einbeziehung subjektiver Elemente gelten bis zu einem gewissen Grad auch für die meisten der in diesem Dokument aufgeführten Items der materiellen Entbehrung, dominierend ist das subjektive Element aber vor allem in einigen Variablen wie der subjektiven Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Situation (wie in der Frage nach dem „Zurechtkommen mit dem Einkommen“).“ Deshalb wurde beschlossen, solche Elemente auszuschließen. Wenn die Daten für alle Länder vorliegen, soll jedoch die Einbeziehung der neuen EU-SILC-Variable zur „finanziellen Kapazität, unerwartet anfallende notwendige Ausgaben zu bestreiten“, in der Dimension der ökonomischen Anspannung getestet werden. Wir meinen, dass dies nützliche ergänzende Informationen liefern wird. Die über diese Variable erfassten Informationen hängen nämlich auch im Fall adaptiver Präferenzen nicht von den Konsumzielen ab und werden nur geringfügig vom psychologischen Zustand und vom kulturellen Hintergrund der Befragten beeinflusst.

Von den in der Datenbasis verfügbaren Deprivationsitems hätten auch Angaben zum physischen und sozialen Umfeld (z. B. Angaben über Vandalismus oder Umweltverschmutzung) in die Analyse einbezogen werden können. Die Faktoranalyse hat klar gezeigt, dass diese Elemente in einer gesonderten Dimension gruppiert und nicht mit der Dimension „Wohnen“ vermischt sind. Die Analyse der Daten ergab jedoch keinen systematischen Zusammenhang zwischen der Armut und diesen Items, da derartige Probleme auch soziale Probleme im städtischen Umfeld widerspiegeln können, die die gesamte Gesellschaft und nicht nur die ärmsten Gruppen betreffen.

Die gewichteten individuellen Deprivationswerte werden als gewichteter Durchschnitt der Werte für die konstituierenden Items berechnet. Das Gewicht entspricht jeweils dem Verhältnis zwischen dem Bevölkerungsanteil, der über das Gut verfügt, und den addierten Anteilen der alle Güter in der Dimension „Besitzenden“, um so die Gewichte auf 1 zu normalisieren.

Weitere Informationsquellen:

Datenbanken: [EUROSTAT Webseite/Leitseite//Daten](#)

- [-]  **Bevölkerung und soziale Bedingungen**
 - +  Bevölkerung
 - +  Gesundheit
 - +  Bildung und Weiterbildung
 - +  Arbeitsmarkt
 - [-]  **Lebensbedingungen und Sozialleistungen**
 - +  Erhebung über Haushaltsrechnungen
 - [-]  **Einkommen und Lebensbedingungen**
 - +  Hauptindikatoren
 - +  Monetäre (einkommens) Armut
 - +  Nicht-monetäre Armut und Soziale Ausgrenzung

Journalisten können den Media Support Service kontaktieren:

BECH Gebäude Büro A4/017
L - 2920 Luxembourg

Tel. (352) 4301 33408
Fax (352) 4301 35349

E-mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int

European Statistical Data Support:

Eurostat hat zusammen mit den anderen Mitgliedern des „Europäischen Statistischen Systems“ ein Netz von Unterstützungszentren eingerichtet; diese Unterstützungszentren gibt es in fast allen Mitgliedstaaten der EU und in einigen EFTA-Ländern.

Sie sollen die Internetnutzer europäischer statistischer Daten beraten und unterstützen.

Kontakt Informationen für dieses Unterstützungsnetz finden Sie auf unserer Webseite:
www.europa.eu.int/comm/eurostat/

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim:

Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2, rue Mercier
L - 2985 Luxembourg

URL: <http://publications.eu.int>
E-mail: info-info-opoce@cec.eu.int
